

Wichtige Baumeister des Breisacher St. Stephansmünsters sind identifiziert

DIE FRÜHGESCHICHTE DES MÜNSTERBAUS IST KEIN WEISSES BLATT MEHR

Von HERMANN METZ

Im April 2012 gab der Münsterbauverein ein 24-seitiges Sonderheft heraus, dessen Inhalt jeden aufhorchen lässt, der etwas über die ältere Münsterbaugeschichte erfahren möchte. Es fasst die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zusammen, in dessen Zentrum ein mittelalterlicher, auf Pergament gezeichneter Planriss steht. Er enthält Zeichnungen verschiedener Kathedralen, die auf denselben Baumeister zurück gehen und der auch Breisach zugeordnet wird.

Das Sonderheft, ein Werk von Dr. Anne-Christine Brehm, Wissenschaftlerin am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), wo sie in einem Forschungsprojekt über gotische Architekturzeichnungen mitarbeitet, erweitert und rundet ab, worüber sie bereits in einem Vortrag vor dem Geschichtsverein und Münsterbauverein Breisach zum Thema »Die Baumeister des Breisacher St. Stephansmünsters« Anfang 2011 referiert hatte.

Im folgenden Beitrag, der auch Thema eines zweiten Vortrags von Frau Dr. Brehm am 19. April war, fassen wir die Aussagen des Sonderhefts zusammen.

Bisher war so viel wie nichts bekannt über die frühen am Breisacher Münster tätigen Baumeister. Weil es in den Breisacher Archiven keine schriftlichen Dokumente darüber gibt, musste man sich lange mit Stilvergleichen und Parallelen zu anderen Kirchenbauten zufrieden geben. Seit der Auswertung eines im Germanischen Museum in Nürnberg liegenden Pergaments ist das anders. Parallel dazu fand A.-C. Brehm eine überraschende Erklärung dafür, warum im späten 15. Jahrhundert der Bau der Breisacher Westhalle in Angriff genommen wurde.

Die wichtigsten Baumeister des Breisacher Münsters kennt man jetzt fast lückenlos. Namen, die man sich in Zukunft merken muss, sind: **Erwin von Steinbach**, **Hans Niesenberger von Graz**, **Peter von Breisach**, **Georg Lutz von Schussenried**.

ERWIN VON STEINBACH: Der Vergleich verschiedener Bauformen zeigt eine Beeinflussung des Breisacher Chorbaus durch die zeitgleich entstehende Architektur der Westteile des Freiburger Münsters und der Straßburger Westfassade. Der Baubefund und der eingangs genannte Planriss lassen keine Zweifel daran, dass auch schon Ende des 13. Jahrhunderts »Stararchitekten« wie der Straßburger Baumeister Erwin von Steinbach für unterschiedliche Bauaufträge herangezogen wurden und dass Erwin von Steinbach neben der Straßburger Westfassade und dem Freiburger Münsterturm auch den Breisacher Münsterchor betreute. Im Sonderheft zeigt Anne-Christine Brehm Fotos der Nürnberger Turm-

zeichnungen von Erwin von Steinbach, die um das Jahr 1280 entstanden. Der Breisacher Hochchor und der Münsterturm in Freiburg wurden gleichzeitig errichtet. Aus dem Alter der Breisacher Dachstuhlbalke - sie wurden, wie eine dendrochronologische Untersuchung ergab, im Winter 1291/92 geschlagen - ist zu schließen, dass der Hochchor spätestens 1300 vollendet war.

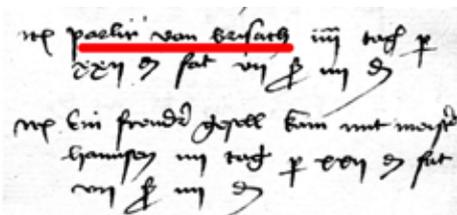
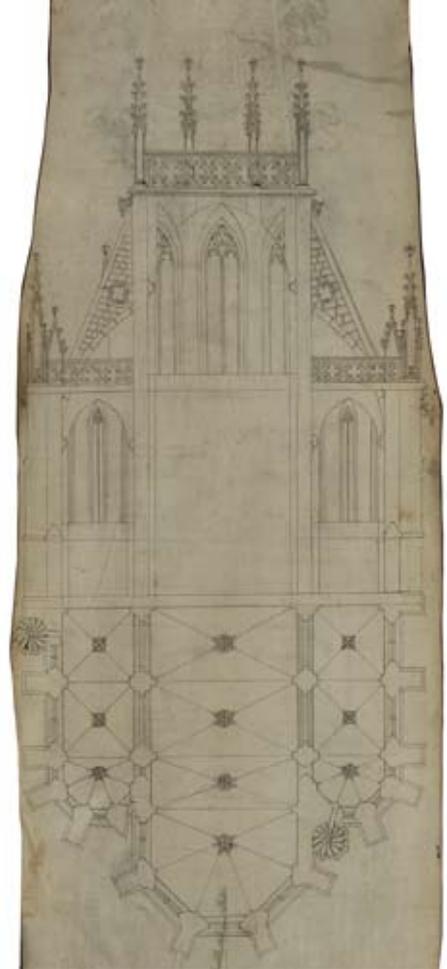


Bild 2: Eine Freiburger Rechnung nennt den »Parlier von Breisach«

Die West-Erweiterung des Breisacher Münsters wurde 1330 begonnen. Um 1470 arbeitete **PETER VON BREISACH**, »der Parlier von Breisach«, wie er in Freiburger Rechnungen genannt wird, daran mit (Bild 2, erste Zeile. Parlier = Baustellenleiter). Erst im Jahr 1473 war die Erweiterung vollendet. Peter von Breisach hatte in Breisach und am Freiburger Münsterchor ähnliche Stilmittel benutzt wie zuvor an der Reutlinger Marienkirche.

HANS NIESENBERGER VON GRAZ war in Freiburg Münsterbaumeister und wahrscheinlich auch in Breisach tätig, denn zwischen den beiden Münsterbaustellen konnten eindeutige Parallelen nachgewiesen werden. So bevorzugte Niesenberger fließende Übergänge zwischen Pfeilern und Rip-

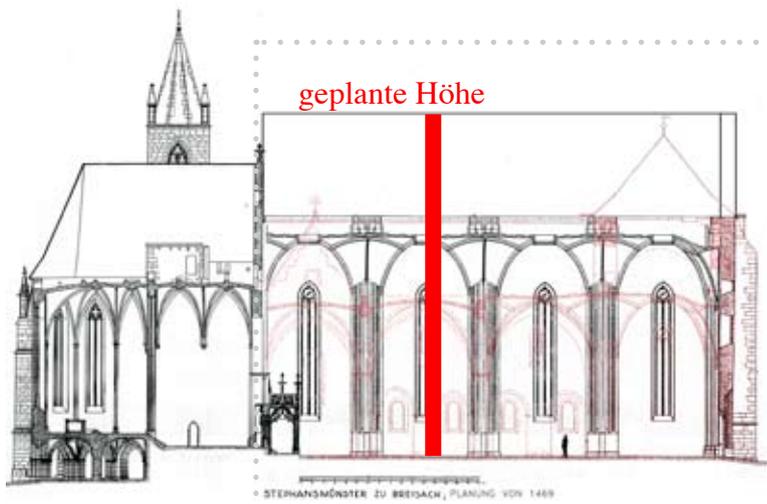


pengewölben. Stilvergleiche ergeben, dass die Pläne der Nordapside des Breisacher Münsters mit Niesenbergers Kirchenbauten in Graz und Basel identisch sind. Wegen Bauproblemen wurde er 1491 in Freiburg entlassen. Sein Parlier vollendete Breisach. Dabei wurde der Plan eines Neubaus verworfen. Niesenberger starb 1493. Dass die Bauhütten von Freiburg und Breisach weiterhin eng zusammenarbeiteten, ist an Details des Lettners zu erkennen.

Auf der Rückseite des Nürnberger Pergaments sind Zeichnungen von mehreren Bauwerken kombiniert, darunter ein Plan, der den Chor des Breisacher Münsters darstellt. Demnach wurde der Breisacher Hochchor schließlich um ein Viertel niedriger gebaut als geplant und der Bauschmuck vereinfacht. Allerdings wurden Planelemente beim Bauen übernommen: Schlusssteine mit Pflanzenelementen und Maßwerkkfenster.

Was die burgundische Pfandherrschaft mit der Westhalle zu tun hat - eine überraschende Erklärung für die Westerweiterung

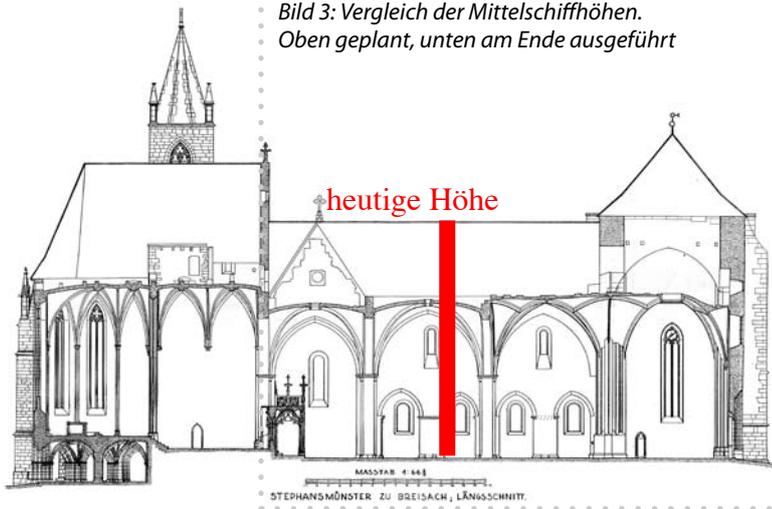
Auffallend ist, dass der Baufortgang im 15. Jahrhundert genau in den Jahren stattfindet, in denen Breisach unter



geplante Höhe

STEPHANSMÜNSTER ZU BREISACH, PLANUNG VON 1469

Bild 3: Vergleich der Mittelschiffhöhen. Oben geplant, unten am Ende ausgeführt



heutige Höhe

MASSTAB 1:400
STEPHANSMÜNSTER ZU BREISACH, LÄNGSSCHNITT



Bild 4: Wer hat das Heilige Grab geschaffen?

burgundischer Herrschaft steht. 1469 wird die Stadt von Herzog Sigmund von Österreich an Burgund verpfändet. Ein allen Breisachern geläufiger Name ist der des Verwalters des burgundischen Herzogs in Breisach, der verhasste Landvogt Peter von Hagenbach. Der Grund für die Verpfändung: Der Österreicher ist hoch verschuldet und braucht Geld. Der Geldgeber, Karl der Kühne, Herzog von Burgund, ist dagegen ein reicher Mann und Herrscher über ein großes, vom Genfer See bis nach Holland reichendes Gebiet. Er will König werden und dazu seine einzige Tochter mit dem Sohn des deutschen Kaisers verheiraten. Die Hochzeit soll im Breisacher Münster gefeiert werden, das zu dieser Zeit Karl aber nicht repräsentabel genug erscheint. Es muss also vergrößert werden. Als Karls Träume zuletzt platzen, er kein König wird und seine Tochter auch nicht den Sohn des deutschen Kaisers heiratet, hat man in Breisach mit dem Bau der Westhalle längst begonnen. Karls Superplan wird abrupt zu den Akten gelegt, das Münster wird nur zwei Drittel so hoch wie geplant und so endet das Mittelschiff so, wie wir es heute kennen: am Pyramidendach (Bild 3).

An der Westerweiterung des Breisacher Stephansmünsters hat mit Sicherheit der aus Breisach stammende **Peter**

von Breisach mitgewirkt. Baumeister und Entwerfer der Westerweiterung ist er allerdings nicht.

... und wer ist **GEORG LUTZ VON SCHUSSENRIED**?

Ist er der Baumeister des Heiligen Grabes, das durch die eingemeißelte Jahreszahl 1517 eindeutig datiert werden kann? In der Liste einer Versammlung der Steinmetzenbruderschaft im Jahr 1515 begegnet uns ein Meister Jerg (= Georg) Lutz von Breisach. Dieser war vor seiner Anstellung als Münsterbaumeister in Breisach als Steinmetz am Konstanzer Münsterbau tätig. Kurz nach 1507 muss Georg Lutz seine Anstellung als Baumeister in Breisach erhalten haben.

Die außergewöhnliche künstlerische Qualität des Heiligen Grabes in Breisach, die auf dem Corpus angebrachte Jahreszahl 1517, sowie die Nennung des Steinmetzen Georg Lutz als Baumeister von Breisach im Jahr 1515 machen es sehr wahrscheinlich, dass Georg Lutz von Schussenried der Erschaffer des Heiligen Grabes in Breisach ist. Er könnte sich dort selbst dargestellt haben: Unten rechts, mit einem Hammer auf der Schulter, hat er sich zu den schlafenden Soldaten gesellt.

Frau Brehm ist sich sicher, dass es in Breisach noch manches zu erkunden gibt. So schreibt sie am Schluss des Sonderhefts: »Viele Fragen bleiben offen: Wer schuf den

ersten Entwurf zu dem Chorbau und welche Gestalt hatte dieser? Wer begann mit dem Bau der Westerweiterung und welche Baugestalt sah er vor? Wer hat den Breisacher Lettner und die Reliquiennische gestaltet? Womöglich schlummert die Antwort auf diese Fragen noch unerkannt in einem der zahlreichen Archive im Umkreis von Breisach.«



Bild 5: Jahreszahl auf dem Heiligen Grab

Im Überblick Seite 6 findet der Leser die Stationen der mehr als spannenden Frühgeschichte des Breisacher Münsters.

Anmerkung: Die Mitglieder des Münsterbauvereins Breisach erhalten zusammen mit Heft 2012 das Sonderheft zur Baugeschichte des Münsters.